

Fotos: Reuters/Mong Campion; W&B/Florian Gerneritzky



Miniaturwelt Sie werden angestarrt, belächelt und häufig Zwerge genannt. Aber kleinwüchsige Menschen wehren sich heftig dagegen, dass „normal Große“ sie für Märchengestalten halten. Das Leben auf kleinem Fuß fällt ohnehin schon schwer genug. Nicht nur, dass den Kleinwüchsigen einfach nichts passen will – auch eine Arbeit oder einen Partner zu finden gestaltet sich fast unmöglich. Im „Dwarf Empire“, einem chinesischen Dorf, in dem ausschließlich

Menschen leben dürfen, die kleiner sind als 1,30 Meter, scheinen die Probleme auf den ersten Blick gelöst zu sein. Alles ist auf die Bedürfnisse der Kleinen zugeschnitten, die aus unterschiedlichen Gründen das Wachsen eingestellt haben. Viele der 80 Bewohner sind darüber erfreut, aber sie zahlen auch einen hohen Preis: Vor Touristen müssen sie zweimal pro Tag in einer Zwergen-Show auftreten. Echte gesellschaftliche Integration sieht anders aus.

Spielerisch Deutsch lernen

Günther Lamperstorfer schafft es mit seinem Team, dass Grundschüler in den Ferien freiwillig in die Schule gehen und es bedauern, wenn ihr Lerncamp endet. Dort erarbeiten die Kinder in kleinen Gruppen zum Beispiel Fairplay-Regeln, die sie am Nachmittag beim Fußballspielen umsetzen. 2012 hat Lamperstorfer in München eine Stiftung gegründet (www.kickinsleben.org), die benachteiligte Kinder fördert. Viele der Schüler kommen aus

Migrantenfamilien. Im Camp lernen sie spielerisch Deutsch. „Wenn ein Kind schon am ersten Schultag merkt, dass es weniger versteht als andere, ist das eine Ausgrenzung“, sagt Lamperstorfer. Und weil der ehemalige Unternehmer ein erfahrener Netzwerker ist, spannt er nicht nur Freunde für Nachhilfestunden ein, sondern bringt auch Bildungsinstitute und Stiftungen an einen Tisch, um Kinder bis zum Eintritt ins Berufsleben zu unterstützen.



Günther Lamperstorfer (68)

„Ich will der Gesellschaft, angefangen bei der Stadt, in der ich aufgewachsen bin, etwas zurückgeben“